

Thema: Prater Wien

Autor: KARIN SCHUH



Hauptsache Stimmung

Rund 400 Menschen arbeiten dieser Tage auf der Wiener Wiesn im Prater – viele auf Saison zwischen der Almhütte und Après-Ski. Warum sie das machen? Wegen der Gaudi.

➔ VON KARIN SCHUH

Es ist ruhig. Die Bierbänke stehen in geraden Reihen, von den Fußabdrücken jener Gäste, die am Vorabend noch darauf getanzt haben, ist nichts mehr zu sehen. Ein Kellner trinkt in aller Ruhe seinen Kaffee. Seine Kolleginnen stattdessen jeden Tisch mit den üblichen Standards aus: Bierdeckeln, Aschenbecher, Speisekarten und Österreich-Fahnen, auf deren Rückseite die Sponsoren aufgelistet sind. Susann Bittner, die sich als „Susann, ohne e“ vorstellt – Nachnamen gibt es im Bierzelt ohnehin nicht –, wirkt entspannt, ausgeschlafen und gut gelaunt. Ihr Vorname steht auf einer Wäscheklammer aus Holz, die sie an ihren Dirndl-Ausschnitt geklemmt hat. Es ist zehn Uhr vormittags, ihre Schicht hat gerade erst begonnen, und da die ersten Gäste erst zu Mittag kommen werden, hat sie noch ein bisschen Zeit ein paar Fragen zu beantworten.

Komplett auf Saison. Die allererste Frage, nämlich warum sie das tut und 18 Tage lang tagein, tagaus Bier in Maßkrügen, Schnaps, Schnitzel, Weißwürste, Schweinsbraten und sogar Weinflaschen serviert, beantwortet sie blitzschnell: „Weil's eine Gaude ist“, sagt sie, denkt kurz nach und meint: „einfach was Besonderes, das man nicht jeden Tag erlebt.“

Susann Bittner ist eine von rund 400 Frauen und Männern, die derzeit beim Wiener Wiesn-Fest im Prater arbeiten und wesentlich dazu beitragen, dass eines in den Bierzelten auf keinen Fall ausgeht: die Stimmung. Natürlich gehört da in erster Linie das Bier dazu, auch wenn Bittner die Musik als wichtigsten Stimmungsmacher bezeichnet.

Bittner hat mit ihren 30 Jahren schon einige Erfahrung in der Gastronomie gesammelt, speziell in jener, in der das Du-Wort vorherrscht und das oberste Prinzip eben die Gaudi ist. Seit 15 Jahren ist sie „komplett auf Saison“, wie sie sagt. „Kellnern wollte ich schon immer, dass es dann so gekommen ist,

ber bis Ostern arbeitet sie jeweils auf einer Ski-Hütte, der Tauernalm in ihrem Heimatort Schladming. Im Sommer ist sie auf der Kaltenbachalm tätig. Und weil die Sommersaison schon vorbei ist, hat sie eben noch ein bisschen

Zeit, bis die Skisaison wieder startet. In den letzten drei Jahren hat sie in Stuttgart beim Cannstatter Volksfest gearbeitet, eine etwas größere Variante der Wiener Wiesn. Heuer ist sie erstmals im Prater dabei, im Woynar's Kaiserzelt, dem kleinsten der drei Zelte, das Platz für 1150 Personen bietet. Das größte Festzelt, das Gösser-Zelt, hat übrigens 3400 Plätze, dazwischen liegt das Wiesbauer-Zelt mit 1300 Plätzen.

Wie viele Besucher täglich hier sind, wissen die Veranstalter nicht genau. Nur so viel: Man rechne für die Saison

»Das ist der Kick, den ich in meinem Leben brauche. Ich brauche das Partyleben.«

2014 mit insgesamt 230.000 Besuchern. Bittner schätzt die familiäre Atmosphäre bei der Wiener Wiesn, einige ihrer Kollegen kennt sie von der Skihütte. Immerhin wird das Zelt von zwei Schladminger Gastronomen betrieben.

Gesitteter als in Deutschland. „Im Vergleich zu Stuttgart ist es hier viel gesitteter, vielleicht, weil es kleiner ist und besser organisiert. Da war ich schon überrascht“, sagt Bittner. Sie selbst würde auch privat jederzeit die Wiesn besuchen. „Ich mach das gern und mit Herz, ich glaube, das muss man auch bei dem Beruf. Man lernt jeden Tag neue Menschen kennen, manche sind mittlerweile gute Freunde“, sagt sie. Sie brauche die Abwechslung und hätte bei einem „normalen Job“ Angst davor, jeden Tag das Gleiche zu machen. „Das ist der Kick, den ich in meinem Leben brauche. Ich brauche das Partyleben, wenn das einmal nicht mehr so ist,

Hannes-Michael Pilz, der Serviceleiter des Zeltens, gibt ihr Recht. „Warum wir das machen? Na wegen dem Adrenalin. Je mehr Stress, umso produktiver bist“, sagt er und singt ein Loblied auf die steirische Gastlichkeit und die Trachten. „A guads Dirndl und a guader Bua haben eine Tracht, das war schon immer so, auch wenn das jetzt der Gabalier verstärkt hat.“ Und zu einem Volksfest gehöre sie eben besonders dazu. „Wenn die Musik passt, und dann kommt ein liabs Dirndl und fragt, ‚Willst a Schnapsperl‘, dann heißt

das einfach die Stimmung ein.“

Bernhard Falk, ebenfalls Kellner im Kaiserzelt, ist gar der Meinung, dass jeder Mensch ein Dirndl oder eine Lederhose besitzen sollte. „Wir Österreicher sollten das tragen, ich bin froh, dass das immer mehr Junge tun“, sagt der 27-Jährige, der heuer zum zweiten Mal bei der Wiener Wiesn kellneriert. Und: „Das ist wie beim Après-Ski, die Stimmung, die Musik, in Verbindung mit Alkohol kann das sehr viel Spaß machen“, sagt er. Jetzt aber müsse das junge Team aufhören zu plaudern. Es ist bereits 11.30 Uhr, und die Menschen, die vor dem Eingang stehen, warten schon darauf, endlich auch ein Stück von der Gaude zu bekommen.

Thema: Prater Wien

Autor: KARIN SCHUH

CLIP
media
service

AUF EINEN BLICK

WIENER WIESN

Wann und wo?

25. 9. bis 12. 10, täglich 11. 30 bis 24 Uhr, im Prater auf der Kaiserwiese.

Wie viel?

Bis 18 Uhr freier Eintritt bei den drei Zelten, ab 18.30 Uhr nur mit Reservierung (39 Euro/Person). Eine Maß Bier kostet 8,80 Euro, ein Wiener Schnitzel 11,90 Euro. Programm und Infos unter:
www.wienerwiesnfest.at

IN ZAHLEN

230.000 Besucher werden beim heurigen Wiener Wiesn Fest erwartet.

3400 Plätze bietet das größte der drei Zelte (Gösser), das kleinste (Woynar's Kaiserzelt) hat Platz für 1150 Menschen.

150.000 Maß Bier wurden im Vorjahr verkauft.

6000 Flaschen Wein wurden 2013 auf der Wiesn konsumiert.

70.000 Hauptspeisen wurden 2013 verkauft.

400 Menschen arbeiten insgesamt auf dem Gelände.

Thema: Prater Wien

Autor: KARIN SCHUH

CLIP
media
service



Susann Bittner ist seit 15 Jahren „komplett auf Saison“: im Winter auf Skihütten, im Sommer auf Almhütten und dazwischen in Bierzelten.